

Wie Pippi Langstrumpf nach Deutschland kam

Die Geschichte von Pippi Langstrumpf in Deutschland beginnt mit einer Geschichte. Von Astrid Lindgren natürlich, und sie geht so: „Als ich an einem Vorfrühlingstag 1949 in meinem kleinen engen Büro in einem alten, nunmehr niedergerissenen Haus in der Oxtorsgatan in Stockholm saß, wurde ein deutscher Buchverleger angemeldet. Herein trat ein sehr bescheidener Herr; ein sanftmütiger, braunäugiger, freundlich lächelnder Mann. Nach einem besonders erfolgreichen Verleger sah er nicht gerade aus.“

Der „dürftig gekleidete“ Mann, der an jenem Morgen vor Astrid Lindgren steht, heißt Friedrich Oetinger. Seit drei Jahren betreibt der gelernte Buchhändler in Hamburg einen kleinen Verlag für sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Lektüre.

Eines Tages, der Krieg ist noch nicht allzu lang vorbei, landet ein Brief aus dem fernen Schweden auf seinem Schreibtisch. Der Absender: Kurt Heinig, ein alter Freund und Autor von Oetinger. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete ist mit einer Jüdin verheiratet und bereits 1933 nach Stockholm emigriert.

„Ihr lebt viel zu eingesperrt!“, schreibt Heinig. „Wenn du wirklich ein guter Verleger werden willst, musst du nachholen, aus Deutschland herauskommen und verfolgen, was im Ausland geschieht.“ Freund Oetinger könne ihn doch mal für zwei Wochen in Stockholm besuchen.

Oetinger ist angetan, allerdings ist so etwas damals leichter vorgeschlagen als umgesetzt. Denn Hamburg steht unter britischer Besatzung, und um ein Ausreise-Visum zu bekommen, müssen viele bürokratische Hürden genommen werden. Und so vergehen die Monate. Bis Oetinger eines Tages einen Colonel der Controlcommission trifft und ihm von seinem Dilemma berichtet. Innerhalb weniger Sekunden ist das Problem gelöst – und Oetinger um zwei Stempel reicher.

Im Frühjahr 1949 packt Friedrich Oetinger die Koffer: „Wie ein Kind in der Weihnachtszeit ging ich durch die strahlend hell erleuchtete Stadt, genoss die übervollen Schaufenster, die heile Welt; nach den dunklen, zerstörten Städten unseres Landes ein unvorstellbares Erlebnis.“

Der Anfang 40-Jährige besucht Bibliotheken, Verlage, trifft sich abends mit Verlegern oder Autoren. Und er stößt durch Buchhandlungen. Dort entdeckt er ein kleines, dickes Buch. Auf dem Umschlag: ein Mädchen mit roten Zöpfen und verschiedenfarbigen Strümpfen. Der Buchhändler erzählt Oetinger vom Erfolg des Buches in Schweden. Dass es von Kindern geliebt und von Pädagogen leidenschaftlich diskutiert werde. An diesen Moment, der sein Leben verändern sollte, erinnert sich Oetinger später so: „Er fragte mich, ob ich die Verfasserin kennen lernen möchte.“ Das sei gar kein Problem, die Autorin arbeite um die Ecke.

„Da sollten Sie gleich einmal hingehen!“ Und ehe Oetinger etwas sagen konnte, war die telefonische Verabredung getroffen. „Wenige Minuten später saß ich einer stillen, liebenswürdigen Frau gegenüber: Astrid Lindgren. Glücklicherweise sprach sie Deutsch und so konnte ich ihr von meiner Arbeit erzählen und von dem, was ich über das kleine Buch erfahren hatte.“

Fünf andere deutsche Verleger haben das Buch zu diesem Zeitpunkt bereits abgelehnt. Aber nun hält es der junge Hamburger in den Händen. Und bittet darum, es einmal lesen zu dürfen, seine Schwedisch-Kenntnisse seien gar nicht so übel. Das ist zwar etwas übertrieben, aber Astrid Lindgren gibt ihm ihr Buch mit. Am Abend liest ihm sein Freund Kurt Heinig die ersten drei Kapitel vor – und um Friedrich Oetinger ist es geschehen. Er ist begeistert. Von der Autorin, die genauso alt ist wie er. Von dem Buch, das so anders ist als alle anderen Kinderbücher.

Und so wird aus dem Wissenschaftsverleger Friedrich Oetinger ein Kinderbuchverleger, der sich auf skandinavische Kinder- und Jugendbuchliteratur spezialisiert. Der eine bis dahin in Deutschland unbekannte schwedische Autorin nach Deutschland holt. Und der zusammen mit seiner Frau Heidi einem sommersprossigen Mädchen zu großen Erfolgen verhilft. Die Oetingers verbindet mit Astrid Lindgren eine lebenslange Freundschaft. Heidi Oetinger wird als Dank übrigens zum Ritter der Ersten Klasse des Königlich Schwedischen Nordsternordens ernannt. Aber das ist eine andere Geschichte.



Astrid Lindgren mit Friedrich und Heidi Oetinger, 1969